

25 Jahre nach dem Hochwasser in Stuhr

Planfeststellungsbeschluss zum Klosterbach steht unmittelbar bevor

Stuhr – Der Herbst 1998 ist vielen Stuhren wohl noch immer in Erinnerung. Damals traf ein Jahrhunderthochwasser die Gemeinde. Durch starke Regenmassen, die vom Boden nicht mehr aufgenommen werden konnten, trat der Klosterbach über die Ufer, Teile von Moordeich und Alt-Stuhr standen unter Wasser. Kurz danach gründeten Betroffene in Stuhr die Interessengemeinschaft (IG) Hochwasserschutz, um die Ereignisse aufzuarbeiten und Verbesserungen im Hochwasserschutz einzufordern.

Aber: „Der Versuch der Aufarbeitung ist auch 25 Jahre nach dem Hochwasserereignis als nicht gelungen zu bezeichnen“, zieht IG-Vorsitzender Joachim Döpkens eine ernüchternde Bilanz. In vielen Gesprächen mit Politik, Behörden und Verbänden sei versucht worden zu ergründen, was getan werden müsste, um eine Wiederholung zukünftig zu verhindern. Dabei sei die Abflussproblematik als ein entscheidender Faktor identifiziert worden. „So wurden die Pumpstation an der Rheinallee/Stuhr Landstraße sowie der Anschluss der Großen Wasserlöse/Hohorster See an die Ochtum ausgebaut“, berichtet Döpkens. Entscheidend sei ihm zufolge aber die Umgestaltung des Klosterbachs/Varreler Bäke, um in Zukunft Hochwassersicherheit zu erreichen – was noch nicht geschehen sei. „Es kann als Glücksfall bezeichnet werden, dass in Stuhr in den zurückliegenden 25 Jahren kei-



Der Klosterbach in Stuhr ist 1998 über die Ufer getreten und hat für erhebliche Überschwemmungen in Wohngebieten gesorgt.

FOTO: HENFRIED HUSMANN

ne gravierenden Hochwasserereignisse mehr aufgetreten sind“, so der Vorsitzende.

Eigentlich sollten die Vorhaben bereits abgeschlossen sein, doch es kam immer wieder zu Verzögerungen. Jetzt aber kommt wieder Bewegung in das Verfahren. Denn, wie Döpkens mitteilt: „Bis Ende November soll nach Auskunft des Ochtumverbands der Planfeststellungsbeschluss zum Klosterbach endlich vorliegen.“ Danach müsse allerdings damit gerechnet werden, dass gegen diesen Beschluss gegebenenfalls noch Klagen eingereicht werden könnten, welche dann zu weiteren Verzögerungen führen würden.

Der Ochtumverband indes hat zusammen mit der Nie-

dersächsischen Landesgesellschaft (NLG) schon Flächen erwerben können, die für die Umsetzung der Maßnahme erforderlich sein werden. Nach Vorliegen des Beschlusses wird der Verband mit der Ausführungsplanung der zum Einsatz kommenden Schöpfwerke beginnen, sobald ein entsprechender Zuwendungsbescheid erfolgt.

Schutzvorkehrungen kommen ab 2025

Zwischenzeitlich wurden der notwendige Grunderwerb und die Kosten für die Schutzmaßnahmen zusammengestellt und diese den Kosten für die zu erwartenden Hochwasserschäden gegenübergestellt. Ein mit die-

ser Untersuchung beauftragtes Planungsbüro hat den umfangreichen Erklärungsbericht Ende 2022 vorgelegt. „Zum damaligen Zeitpunkt wurde mit Baukosten für die Gemeinde Stuhr in Höhe von 15,5 Millionen Euro gerechnet“, erläutert der Vorsitzende. Demgegenüber sei das Schadenspotenzial für die Gemeinde durch ein 100-jährliches Hochwasser mit 93,23 Millionen Euro abgeschätzt worden. „Diese Ergebnisse belegen nicht nur eindeutig die Wirtschaftlichkeit der lange geplanten Maßnahme, sondern vor allem auch deren Dringlichkeit“, ist Joachim Döpkens überzeugt.

Der Beginn erster Bauleistungen ist nun für das Frühjahr 2025 angesetzt.

hw